



Requiem für die Pasterze am 5.9.2023

Rede von Bischofsvikar Dompropst Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger

Geschätzte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser Aktion!

Ich heiße Sie gemeinsam mit meiner Amtskollegin von der Evangelischen Kirche, Frau Pfarrerin Dr. **Margit Leuthold** ganz herzlich willkommen. Wir haben uns heute aus einem **traurigen** Anlass hier versammelt. Die **Pasterze** wird früher als gedacht ihre **Zunge** verlieren und damit nicht mehr Österreichs größter Gletscher sein. Das stimmt uns **traurig**, weil wir damit nicht nur eine alpine **Naturschönheit** verlieren, sondern weil das **Abschmelzen** dieses Gletschers aufgrund der **Erderwärmung** gravierende **Folgen** für alle haben wird.

Wir wollen deshalb heute **innehalten** und eine **Trauerfeier** gestalten, in der das, was uns in dieser Stunde berührt und bewegt zur **Sprache** kommen kann. Wenn etwas **Großes** zu **Ende** geht, so wirft das **existentielle** Fragen auf.

Fragen

- nach **Tod** und Leben,
- nach **Ende** und Anfang,
- nach **Vergangenheit** und **Zukunft**.

Das ist so, wenn das Leben eines **Menschen** zu Ende geht und er in der Feier eines **Requiem**s verabschiedet wird. Das ist aber auch so, wenn etwas anderes **Großes** zu Ende geht, wie etwa die **Naturgegebenheit** eines großen Gletschers, der für uns **bedeutend** ist und war und dessen Verschwinden wir als **Verlust** für die Gegenwart und als schmerzliche **Minderung** der **Lebensqualität** der zukünftigen Generationen ansehen müssen. Und es stellen sich die bereits erwähnten **existentiellen** Fragen, weshalb wir diese Feier ein Requiem im **übertragenen** Sinne nennen können.

Vor uns steht, von Künstlerhand geschaffen, ein **Sarg** aus **Eis**:

- **Symbol** dessen, was hier sein Ende findet.
- **Anfrage** aber auch zugleich an uns, wie es denn weiter gehen soll.

Wir Menschen tragen **Verantwortung** für die **Schöpfung** und ihren Weg in die Zukunft, zumal der rasante und die **Lebensqualität** von Pflanze, Tier und Mensch bedrohende **Klimawandel** durch das Verhalten des Menschen **hervorgerufen** wurde.

Es braucht eine gesellschaftliche **Debatte** darüber, welchen **Lebensstil** wir in Zukunft brauchen und wollen. Das beginnt vielleicht auf **politischer** Ebene mit der Frage nach einer **ganzheitlichen Ökologie** etwa im Sinne der Enzyklika von Papst Franziskus „**Laudato si**“,

- die Umwelt-
- mit Wirtschafts-
- und Sozialfragen verbindet.

Das setzt sich fort auf **gesellschaftspolitischer** Ebene, indem das Leben und die Lebensqualität der nächsten Generation im Auge behalten und so **Nachhaltigkeit** gepflegt wird.



Und das **gipfelt** schließlich in der Frage, wie ich meinen **persönlichen** Lebensstil so verändere, dass ich **Müll** und unnötigen **Konsum** vermeide und **nachhaltiger** lebe. **Umweltschutz** ist eine konkrete Form der **Nächstenliebe**. Es kann uns nicht egal sein, wie andere Menschen mit dem **zurechtkommen**, wie wir leben. Bei jeder Feier eines Requiems brennt die **Osterkerze** als Zeichen dafür, dass das Leben durch die **Auferstehung** Jesu Christi stärker sein wird als der Tod. Aus dieser **Hoffnung**, dass Gott einmal diese Welt in den **neuen** Himmel und in die neue Erde hinüberführen wird leben wir und gestalten wir unser Dasein.

Aus dieser Hoffnung kann uns aber auch die **Kraft erwachsen** zum **Engagement** und zum **Verzicht**, ohne den die notwendige Veränderung nicht möglich sein wird. Vielleicht entdecken wir dann auch, dass im **Verzicht** und in der **Reduktion** auf das Wesentliche im Leben auch ein **Gewinn** liegen kann.

So möchte ich schließen mit den Worten des **Psalms 121**, der gerade uns **Bergsteigern** so zu Herzen spricht und der uns deshalb so überaus kostbar ist:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Amen.